

Wirkungsorientierung: eine Selbstverständlichkeit?

Probleme mit einer Legitimationskategorie der Sozialen Arbeit

- 28.11.2008; Tübinger Sozialpädagogiktag –

***Prof. Dr. Joachim Merchel
Fachhochschule Münster, Fachbereich Sozialwesen***

Gliederung:

1. Einleitende Vorbemerkungen
 2. Anmerkungen zum Begriffswirrwarr in der Wirkungsdebatte
 3. Wirkung: eine selbstverständliche Kategorie in der Sozialen Arbeit
 4. Das Unbehagen der Profession gegenüber „Wirkung“ und „wirkungsorientierter Steuerung“
 5. „Wirkungsorientierung“: Anmerkungen zur Verarbeitung des Begriffs durch die Wissenschaft
 6. Fazit
-

2. Anmerkungen zum Begriffswirrwarr in der Wirkungsdebatte

Begriffsdiffusion in der Wirkungsdebatte zwischen

- „Wirkungsorientierung“
- „wirkungsorientierte Steuerung“
- „Wirkungsforschung“

Noch schwieriger, wenn „Evidenz“ ins Spiel kommt:

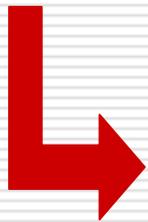
- von „Evidenz“ im Alltagssprachgebrauch
 - über „Evidenz“ als irgendwie plausibel gemachte Wirkung
 - bis hin zu „Evidenzbasierung“ nach klinischen Denkmustern
-

3. Wirkung: eine selbstverständliche Kategorie in der Sozialen Arbeit

Unterscheidung: **Wirkung als**

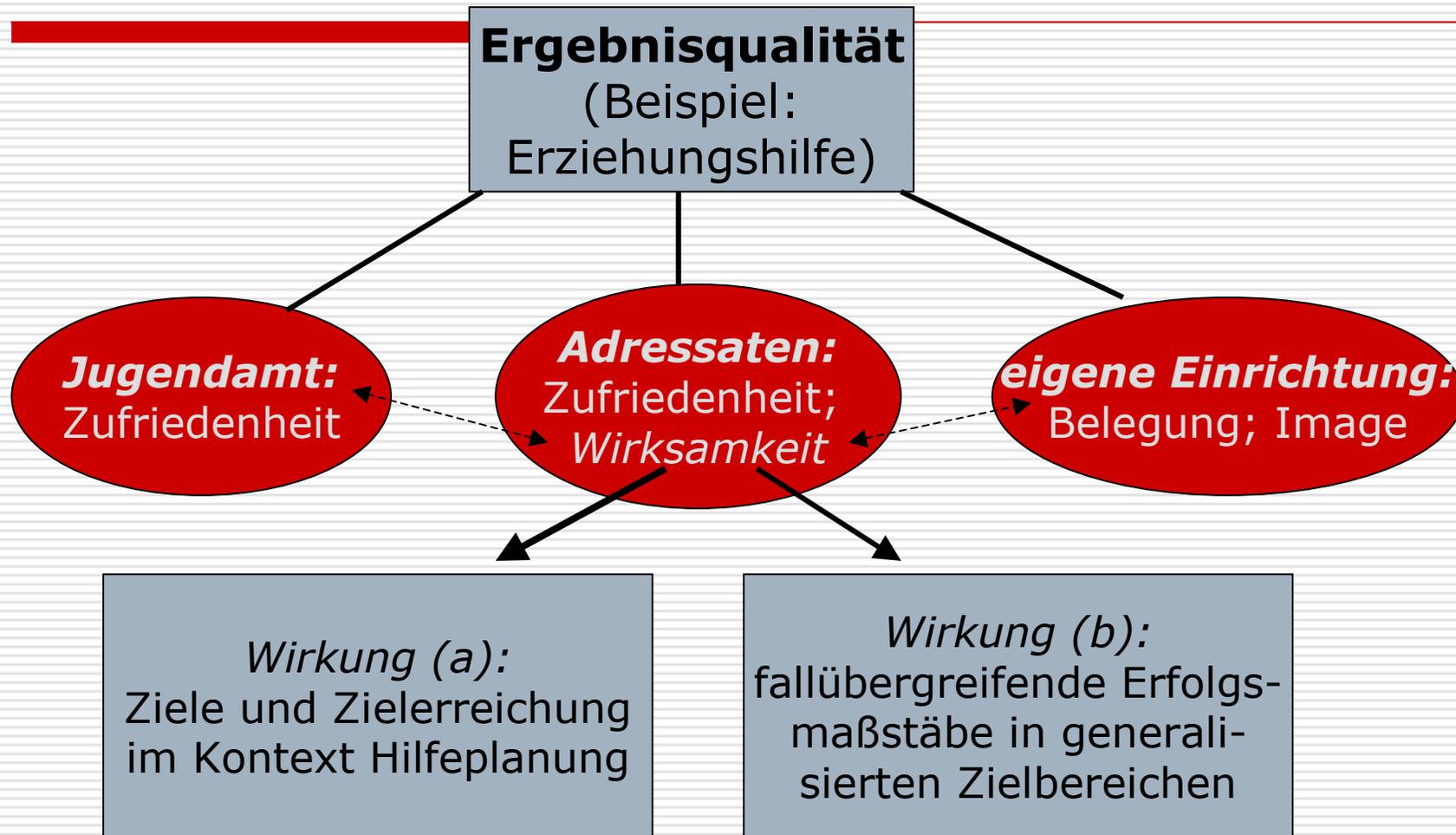
Effektivitätskategorie

Effizienz-kategorie



in der Sozialen Arbeit eigentlich eine Selbstverständlichkeit – bereits im Diskurs um „Qualitätsentwicklung“: als Teil von *Ergebnisqualität*

3. Wirkung: eine selbstverständliche Kategorie in der Sozialen Arbeit



3. Wirkung: eine selbstverständliche Kategorie in der Sozialen Arbeit

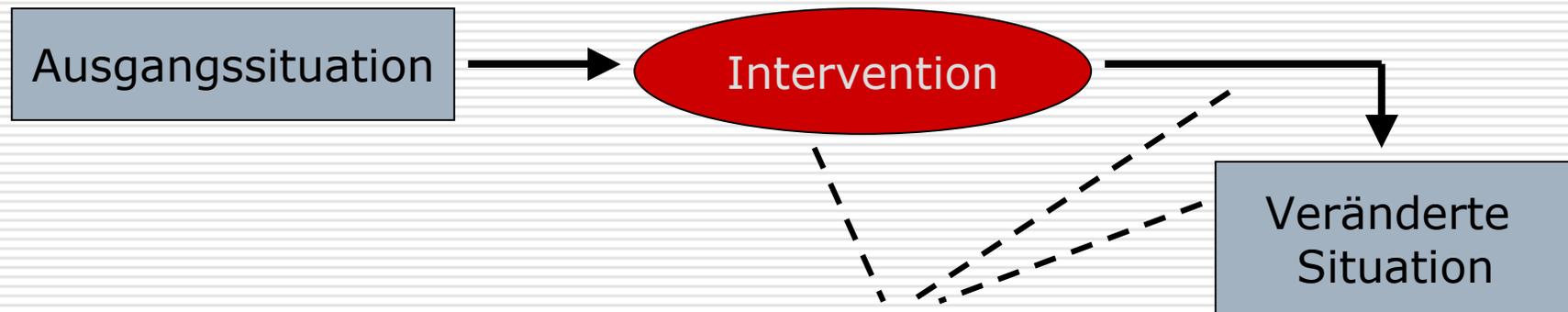
Schwierigkeiten beim „Messen“/ Zuordnen von Wirkungen:

- ❑ Komplexität von Zielen und Wirkungen bei einzubeziehenden Personenkreisen
- ❑ Konstituierung von „Wirkung“ bei koproduktiver Erbringung von Leistungen
- ❑ Divergenz von Wirkungskriterien bei unterschiedlichen Beteiligten
- ❑ Konstellationen für die Zuerkennung von Wirkungen
- ❑ Verknüpfung von einzelfallbezogenen Wirkungsdefinitionen mit organisationsbezogenen QEV

→ als produktive „Herausforderung“ für die Profession!

4. Das Unbehagen der Profession gegenüber „Wirkung“ und „wirkungsorientierter Steuerung“

Logische Struktur des Wirkungsbegriffs:



ursächlich:
Isolieren des Impulses oder
Vergleich von (Nicht-)Interventionen
bei ähnlichen (ideal: gleichen)
Ausgangssituationen

4. Das Unbehagen der Profession gegenüber „Wirkung“ und „wirkungsorientierter Steuerung“

Problem von „Wirkungsfeststellungen“ in sozialpädagogischen Handlungsfeldern:

- Komplexität einwirkender Faktoren
- keine genauen Ursache-Wirkung-Ketten
- Bedeutung biografischer Erfahrungen und Prägungen
- Sozialpädagogisches Handeln als koproduktives Handeln mit unterschiedlichen Akteuren



Folgen zur „Feststellung“ von Wirkungen:

- Notwendigkeit von Hypothesen und theoretischen Ableitungen
- Beobachtung und Interpretation von Veränderungsvorgängen (anderer Begriff von „Messen“)
- Bedeutsamkeit von Definitionsmacht

4. Das Unbehagen der Profession gegenüber „Wirkung“ und „wirkungsorientierter Steuerung“

„Wirkung“ bei sozialpädagogischem Handeln ist eine Veränderung des Verhaltens oder der Einstellungen bei einem (oder mehreren) Adressaten, bei der sich definitionsmächtige Akteure darauf geeinigt haben, dass der erzielte Effekt in einem Bezug steht zu einer pädagogisch intendierten Handlung oder zu einem pädagogisch intendierten Arrangement.

„Wirkung“ ist ein Konstrukt, bei dem relevante Akteure es als plausibel ansehen, dass eine Intervention in Situation A irgendeinen Anteil daran haben soll, dass Situation B entstanden ist.

4. Das Unbehagen der Profession gegenüber „Wirkung“ und „wirkungsorientierter Steuerung“

„wirkungsorientierte Steuerung“

- im Sinne einer „evidenzbasierten“ Steuerung
- im Sinne einer Koppelung mit „leistungsbezogener Finanzierung“

„Wirkung“ als Effizienzategorie - problematisch:

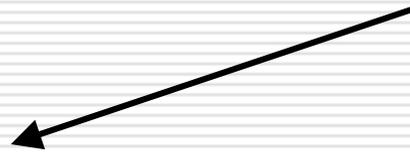
- ❑ einseitige Risikobelastung des Leistungserbringers trotz komplexer Koproduktionsprozesse
 - ❑ Vorher-Nachher-Logik: Spannung zur Dynamik von Zielentwicklung bei Hilfeplanung → Zielformulierung wird mit strategischen Nebenkalkülen unterlegt → kann Logik von Hilfeplanung unterlaufen
-

5. „Wirkungsorientierung“: Anmerkungen zur Verarbeitung des Begriffs durch die Wissenschaft

Eindruck: diffuse Orientierungen in der wissenschaftlichen Debatte



zwischen



Tendenzen zur Banalisierung des Themas

einerseits

und

generalisierenden Analysen mit Nebenfolgen einer self-fulfilling-prophecy

andererseits

6. Fazit

- „Wirkung“ als für die Profession selbstverständliches Thema annehmen
 - selbstbewusste Perspektive der Profession in der Wirkungsdebatte: für eine Ausrichtung des Themas auf die infrastrukturelle Ebene – gegen eine verkürzte „evidence based praxis“ und gegen eine „Evidenzsemantik“ mit vorauseilendem Gehorsam
 - sorgfältige Differenzierungen im Sprachgebrauch und in den Debattenbeiträgen
-

6. Fazit

- ❑ weder Thema banalisieren noch erste, mit Widersprüchen behaftete Tendenzen zu sehr generalisieren und zu neuen Trends der „völligen Umgestaltung“ der Sozialen Arbeit proklamieren
 - ❑ elementar für die Profession: Intensivierung von Methoden und Ergebnissen einer differenzierten Wirkungsforschung in der Sozialen Arbeit
-